Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **12 (1932-1933)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ROTE REVUE
SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

12. JAHRGANG -- JUNI 1933 -- HEFT 10

Der Sieg

Von Ernst Reinhard.

Der 28. Mai bedeutet ein Volksurteil, das fast einem Gottesurteil nahekommt. Die Freunde des Lohnabbaus hatten den Kampf von langer Zeit vorbereitet. Sie hatten eine sklavisch ergebene Presse in großer Ueberzahl zur Verfügung. Sie konnten auf die Autorität des Bundesrates hoffen. Sie konnten annehmen, daß die allgemeine Verwirrung dazu beitragen werde, den Dienern des Staates eins ans Bein zu streichen. Und sie hatten nicht zuletzt die gefüllten Kriegskassen der Banken und der Schwerindustrie zur Verfügung.

Sie ließen kein Mittel unversucht. Drohungen in der »Neuen Zürcher Zeitung«, Drohungen an den Versammlungen der Fronten, Drohungen gegen die Bonzen, Drohungen gegen das Personal, Drohungen in den Fabriken. Besudelungen gewöhnlichster Art gesellten sich dazu; der Neid wurde aufgepeitscht durch die Veröffentlichung der Lohnlisten, zu der sich der Personaldienst des Bundes unter Leitung Oetikers ohne die geringste Scham hergab. Man muß die Summe an materiellen und staatlichen Mitteln ermessen, um zu erkennen, wie sehr in einer Materialschlacht die Arbeiterschaft handikapiert war.

Sie konnte, obschon sie auf die Unterstützung der Gewerkschaften rechnen konnte, niemals den Wettlauf im Materiellen aufnehmen. Sie mußte durch den Geist wirken. Sie durfte nicht hundert Argumente aufbringen; sie war gezwungen, es an einigen genügen zu lassen. Der Geist mußte die Materie besiegen.

Es gelang. Das Wunderbare des Tages ist, daß es nicht ein Sieg der Malaise geworden ist, sondern einer der brüderlichen und großherzigen Solidarität. Die Privatarbeiterschaft stand unter schwerstem Drucke. Sie war an einigen Orten schon von der Krise fast zermürbt. Aber sie hat standgehalten, als Klasse und Masse standgehalten.

Aber — mit ihren Kräften allein wäre der Sieg nicht möglich geworden. Er reifte heran, als die Bauernschaft in großen Harsten abschwenkte. Deutlich genug der Kanton Bern: Amtsbezirke wie Konolfingen — Sitz des tapfern Jungbauernführers Müller —, Obersimmental und Niedersimmental verwarfen. Die politisierten Bauernführer erlitten teilweise scharfe Niederlagen; Gnägi in Nidau war knockout.